

MIT SÁNDOR BÁLINT AUF FORSCHUNGSWEGEN

Nachwort des Photographers

Sándor Bálint habe ich 1967 durch meine Ehefrau Mária Imre kennengelernt, die ihn als Studentin in Szeged früher mehrfach aufgesucht hatte. Später dann, als sie Volkskundeforscherin am Janus Pannonius-Museum in Pécs wurde, begann sie sich auf seinen Einfluss hin mit religiöser Volkskunde zu beschäftigen.

Als Architekt nahm ich mehrmals teil an der Erforschung und Vermessung von Volkskunstdenkmälern. Als Mitglied des Ungarischen Fotografenverbandes war ich mit meinen Arbeiten bei mehreren Fotowettbewerben und auf zahlreichen individuellen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten.

Sándor Bálint kam auf seinen Sammelreisen in Südtransdanubien oft zu uns nach Pécs, und es entstand zwischen uns eine enge vertraute Freundschaftsbeziehung. Nicht nur die Volkskunde verband uns, sondern auch die Liebe zur Urbanistik, zur Kirchenkunst, zur Literatur und Musik. Vom Ende der 1960er Jahre an bis zu seinem Tode machten wir uns jeden Sommer mit Sándor Bálint und meiner Frau zu dritt auf die Suche nach gegenständlichen und landschaftlichen Zeugnissen religiösen Lebens. Ein großes Erlebnis war für uns Sándor Bálints seinem Glauben entspringende Anschauungsweise und sein enzyklopädisches Wissen, mit dem er das Gesehene interpretierte.

Als er meine bei den Forschungen gemachten Aufnahmen sah, bat mich Sándor Bálint darum, dass wir zur Illustrierung seiner Schriften gemeinsam einen Bildband der religiösen Volkskunde zusammenstellen. Ich übernahm die Aufgabe gern, und entsprechend der mit ihm gemeinsam geschaffenen Konzeption haben auch wir schon selbst die Dokumentierung fortgesetzt. Die Reihe der gemeinsamen Sammelreisen brach mit Sándor Bálints Tod 1980 ab, aber die Arbeit haben wir weitergeführt.

Die bildliche Darstellung der Gegenstandswelt der religiösen Volkskunde ermöglicht ein vielfältiges Herangehen. Die Basis der Auswahl meiner Bilder war vor allem die Illustrierung der Anschauung Sándor Bálints. Die in Raum und Zeit variablen Ausdrucksweisen der religiösen gegenstandsgestaltenden Kunst demonstriere ich mit abwechslungsreichen Beispielen, von den frühen Werken der sog. hohen Kunst über die traditionellen volkstümlichen Darstellungen bis zu den Produkten der modernen Kunst.

Das früheste Foto im Band stammt aus dem Jahr 1967 und die neuesten von 2013. Ich vertraue darauf, dass der Aufeinanderverweis der vielfach unter-

schiedlich formulierten Bilder auch dem Leser und dem Betrachter lehrreiche Vergleiche ermöglicht.

Die Möglichkeit für eine illustrierte deutschsprachige Ausgabe von Sándor Bálints Buch *Karácsony, húsvét, pünkösd* (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) ergibt sich erst drei Jahrzehnte nach seiner Ersterscheinung. Den Dank dafür schulden wir Gábor Barna, dem Professor des Lehrstuhls für Volkskunde und Kulturelle Anthropologie der Universität Szeged, dass der Szegeder Lehrstuhl mit Unterstützung der Ungarischen Kunstakademie und des Ministeriums für Humanressourcen die Möglichkeit zur Herausgabe des illustrierten Buches geschaffen hat. Für die Veröffentlichung der Archivaufnahmen bedanken wir uns bei Marta Fata (Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen), Éva Schmelzer-Pohánka, Leiterin der Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek, Pécs, der Verwaltung des Museums Rippl-Rónai (Kaposvár) und des Museums Janus Pannonius und József Schäffer (Pécs).

Miklós LANTOS